

Als das Zeitalter begann

Erster Teil

„Am Anfang ist Te Kore.
Es ist die Ruhe, die gänzliche Lebens- und Stofflosigkeit.
Weder Zeit noch Raum.
Das Nicht-Sein.
Und darum auch Finsternis.
In völliger Nacht vollzieht sich das Mysterium der Schöpfung.
Da scheidet ein Allmächtiges die Nacht vom Nichts.
Te Po, die Urnacht wallt auf.
Nicht einmal nur, sondern immer wieder, wenn neue Welten vom Nichts sich scheiden.
So tritt Te Po in die Zeit. Die erste der Urnächte ist die erste Zeit.
Aber auch der erste Raum.
Denn Nacht ist schon unsagbar feine, ätherhafte Stofflichkeit,
in deren Bereich ein erstes Räumliches umschlossen liegt.
So vermählt sich Te Po, der Urnacht, die Zeit mit dem Raum.
Darin liegt aber schon eine erste Bewegung:
Es entspringt der Verbindung Te Rapunga, das Sehnen.
Aber es ist nur ein Hauch. Vergänglich und schwach.
Ganz zartes, zitterndes, erst dämmerndes Leben.
Aber doch schon seiend.
Und seine erste Kraft in dem einen erschöpfend: zu bleiben.
So zeugt es in tiefster und einziger Wesenserfüllung Whaia, die Dauer.
Aus zeiträumlicher Urnacht stieg das eine der zeugenden Elemente,
die Zeit in Whaia zu höheren Wandlung auf.
Te Rapunga verewigt sich.
Dies war seine größte und herrlichste Tat, die aus Sehnen die Sehnsucht schuf.
Lange verharrt alles so.....“

Weltschöpfungsgedanke (Polynesien)

Danach geschaut, doch nichts erblickt:
 Es heißt gestaltlos.
Darauf gehorcht, doch nichts erlauscht:
 Es heißt geräuschlos.
Danach gefasst, doch nicht erlangt:
 Es heißt ungreifbar.
Diese drei kann der Verstand nicht scheiden,
 so mischen sie sich und wirken als Eines.
Sein Aufgang ist nicht hell,
 sein Untergang nicht dunkel.
Endlos strömt das Namenlose dahin,
 und kehrt ins Nichts zurück.
Darum nennt man es die Form des Formlosen,
 das Abbild des Wesenlosen.
Darum nennt man es schemenhaft,
 entgleitend.
Wer ihm gegenübersteht,
 sieht nicht seinen Anfang.
Wer ihm nachfolgt,

sieht nicht sein Ende.
Halte fest am uralten Tao;
Beherrsche und lenke die Dinge des Tags.
Sei Dir des uralten Quellgrunds bewusst;
Dies nennt man den Inbegriff des Tao.

Das Tao ist leer und doch nutzbar,
Niemals füllt es sich an.
So unergründlich!
Es gemahnt an den Ursprung aller Dinge.
Es stumpft die Schärfe ab,
entwirrt die Verschlingung und mildert die Helligkeit.
Es geht auf den Wegen der Welt.
So tief!
Es gemahnt an ein bestimmtes Sein.
Ich weiß nicht wessen Sproß es ist,
Die Bildnis im Vorfeld des Ursprungs.
(aus dem chinesischen Weisheitsbuch Tao - te - king)

Als das Zeitalter begann, wurde im Westen ein Büffel aufgestellt.
Dieser Büffel hält alle Wasser auf, die die Erde bedrohen.
Jedes Jahr verliert der Büffel ein Haar. Jedes Zeitalter verliert der Büffel ein Bein.
Wenn alle Haare und alle vier Beine ausgefallen sind, werden die Wasser kommen und die
Erde von neuem überschwemmen.
Der Zeitkreis kommt zu seinem Ende.
(Aus der Mythologie der Sioux)

Es ist ein göttliches Gesetz,
wenn der Bulle Dharma in jedem Alter ein Bein zurück zieht,
denn jedes Bein des Bullen bedeutet ein Zeitalter (YUGA)
des ganzen Zeitkreises (MAHAYUGA).
Im Verlaufe dieser vier Alter wird die wahre Geistigkeit mehr und mehr verdunkelt,
bis der Zeitkreis mit einer Katastrophe sein Ende findet.
Nach dem Ende wird die ursprüngliche Geistigkeit wieder hergestellt,
und ein neuer Zeitkreis beginnt.
(Aus einer Überlieferung der Hindu)

Das Universum ist unendlich.
Der Mensch und seine Prinzipien sind ursprünglich und letztlich nichts.
Ich bin eins mit dem Qui des Universums.
Ich bin nichts.
Dein Schwert ist schon recht gut,
aber selbst wenn du mir den Hals abschneidest,
wäre das auch nicht mehr als der Blitz,
der den Frühlingswind zerteilt.

Meister Sogen (Japan)

Wenn das Wasser ruhig ist, spiegelt es den Mond.
Wenn Wellen entstehen, ist die Spiegelung nicht mehr vollkommen.
Mit einem ruhigem Geist kannst du korrekt beobachten.

Meister Koichi Tohei (Japan)

Bevor du Zen studierst sind Berge Berge und Flüsse sind Flüsse.
Nach dem ersten Einblick in die Wahrheit des Zen
sind Berge keine Berge und Flüsse keine Flüsse mehr.
Doch nach der ersten Erleuchtung
sind Berge wieder Berge und Flüsse sind wieder Flüsse

Ch'ing yuan (Japan)

Meister Kung las im I GING dem Buch der Wandlungen. Als er an die Zeichen für Minderung und Mehrung kam, seufzte er tief.

Dsï Hia stand vor seinem Platze und fragte: „Warum seufzt Ihr, Meister?“

Meister Kung sprach: „Wer sich selbst mindert, wird zerbrochen werden. Darum seufze ich.“

Dsï Hia sprach: „Nicht die Mehrung des Sinns (Tao) ist gemeint. Je mehr der Sinn gemehrt wird, desto mehr wird das Ich gemindert. Wer nach Wissen strebt, mindert die Selbstsucht, um leer geworden, von anderen zu nehmen; auf diese Weise kann er die Fülle und Weite erreichen. Der Weg (Tao) des Himmels ist es, daß, wenn etwas vollendet ist, es sich wandelt. Daß etwas auf dem Gipfelpunkt der Fülle lange verweilen könnte, ist noch nie vorgekommen. So heißt es: Wer sich selbst für weise hält, dessen Ohr vernimmt nicht die guten Worte in der Welt.“

Kungfutse (China)

Formen sind wie Schaum.
Empfindungen sind wie Luftblasen.
Unterscheidungen sind wie Luftspiegelungen.
Zusammensetzungsfaktoren sind (hohl) wie die Stämme des Bananenbaums.
Bewußtsein gleicht magischen Illusionen.
So hat der Freund der Sonne (Buddha) gesagt.

Aus der Schrift der Hörer (Tibet)

Von wem ist der Geist ausgesandt, daß er hinausgesandt umherschweift?
Vom wem ist der Odem in Tätigkeit versetzt, daß er als erster ankommt?
Vom wem ist die Rede ausgesandt, die man redet?
Das Hören des Ohres, das Denken des Geistes, das Atmen des Odems, das Sehen des Auges,
alles geben die Weisen auf und werden nach dem Scheiden aus dieser Welt unsterblich.
Dorthin dringt nicht das Auge, nicht die Stimme, nicht der Geist.
Wir wissen nicht, wir verstehen nicht, wie man das lehren könnte.
Es ist anderen als das Bekannte oder das Unbekannte,
so hörten wir von den Alten, die uns das erklären.
Denn das, was man mittels der Rede nicht nennt, was aber selbst die Rede hervorbringt,
das, wisse, ist Brahman; nicht das, was man hier verehrt.
Was man mit dem Geist nicht denkt, was aber selbst den Geist denkt,
das, wisse, ist Brahman; nicht das, was man hier verehrt.
Was man mit dem Auge nicht sieht,
das, wisse, ist Brahman; nicht das, was man hier verehrt.
Was man mit dem Hören nicht hört, wodurch aber das Hören hört,
das, wisse, ist Brahman; nicht das, was man hier verehrt.

Was man mit dem Hauch nicht einatmet, durch das aber der Hauch geatmet wird,
das, wisse, ist Brahman; nicht das, was man hier verehrt.

Kena - Upanishad, I, 1-13 (Indien)

So mancher Narr behauptet, ein Schöpfer habe die Welt gemacht.
Aber die Lehre, die Welt sei geschaffen, ist töricht und muß zurückgewiesen werden.
Denn wenn Gott die Welt erschuf, wo war er dann vor der Schöpfung?
Wer aber sagt, er war außerhalb der Schöpfung und brauche keine Hilfe - wo ist er dann jetzt?
Kein einzelnes Wesen besaß die Fähigkeit, diese Welt zu machen.
Denn wie kann ein unstofflicher Gott schaffen, was stofflich ist?
Wie konnte Gott die Welt ohne Rohstoff schaffen?
Wer sagt zuerst machte er den Rohstoff und dann die Welt verstrickt sich in einer regressio ad infinitum*
Wer behauptet dieser Rohstoff entstand von selbst, gerät in eine neue Falle.
Denn dann müßte das ganze Weltall sein eigener Schöpfer und ebenfalls von selbst entstanden sein.
Wenn Gott die Welt durch einen Willensakt ohne Rohstoff schuf, dann war es nur sein Wille und sonst nichts.- wer wird denn so etwas Törichtes glauben wollen?
Und wenn er wirklich vollkommen und umfassend ist, wie sollte wohl der Wille, etwas zu schaffen, in ihm entstanden sein?
Wenn er andererseits nicht vollkommen ist, so könnte das Weltall ebensowenig schaffen wie ein Töpfer
Ist er formlos, bewegungslos und allumfassend, wie sollte er dann die Welt geschaffen haben?
Eine solche Seele, frei von jeder Eigenschaft, würde doch gar nicht den Wunsch haben, etwas zu schaffen.
Ist er vollkommen, so bekümmert er sich nicht um die drei Ziele der Menschen.
Welchen Nutzen würde er also durch die Schöpfung der Welt haben?
Wer sagt, er schuf ohne jeden Zweck, einfach weil es seine Natur ist - dann wäre Gott nicht zielstrebig.
Und wenn er in einer Art Spiel geschaffen hat, so war es das Spiel eines närrischen Kindes, das nur Unglück bringt.
Wenn er veranlaßt vom Karma, wie es verkörperte Wesen haben, schuf (erworben in einer früheren Schöpfung), dann ist er von etwas anderem abhängig...
Wenn er die Welt aus Liebe für das Lebendige und weil er es brauchte, schuf, warum machte er die Schöpfung nicht selig glücklich und frei von Unglück?
Befände er sich außerhalb der Welt, würde er nicht schaffen, denn er wäre frei.
Und würde er sie durchwandern müssen, ebenfalls nicht, denn dann wäre er nicht allmächtig.
So ist die Lehre, die Welt sei von Gott erschaffen, vollkommen unsinnig.
Und Gott begeht auch eine Sünde, wenn er Kinder umkommen läßt, die er selbst erschaffen hat.
Sagt jedoch einer, er läßt Menschen nur umkommen, um böse Wesen zu vernichten - warum schuf er dann überhaupt solche Wesen?
Ein guter Mensch sollte jeden bekämpfen, der, verdorben von einer schlechten Lehre, an eine göttliche Schöpfung glaubt.
Wisse, daß die Welt unerschaffen ist, wie die Zeit selbst, ohne Anfang ohne Ende,
Und daß sie auf Prinzipien beruht, dem Leben und dem übrigen.
Unerschaffen und unzerstörbar besteht sie in der Notwendigkeit ihres eigenen Wesens, geteilt in die drei Bereiche - Hölle, Erde und Himmel.

Ein Jaina - Mythos (Indien)

(* für die deutsche Übersetzung mit diesem Begriff umschrieben)

Das Wort, das alle Veden überliefern und alle Bußen verkünden,
das den Wunsch derer ausmacht, die in den heiligen Schülerstand treten,
das sage ich dir kurz:
es lautet „OM“

Denn diese Silbe ist das Brahman,
denn diese Silbe ist das Höchste.
Wer sie begriffen hat, erreicht jeglichen Wunsch.
Sie ist die beste Stütze, die höchste Stütze.
Wer sie begriffen hat, wird erhöht in Brahmans Welt.

Kâthaka - Upanishad Aus der zweiten Ranke (Indien)

„Prajâpati (der Herr der Geschöpfe)
brütete über den Welten,
darauf floß der OM - Laut.
Ebenso wie alle Blätter von einem Stiel,
der sie durchbohrt, zusammengehalten werden,
so werden alle Worte durch den OM - Laut zusammengehalten.
Der OM - Laut ist dieses ganze Universum.“

Chândogya - Upanishad 2, 23, 3-4 (Indien)

Es brennen die Erde und Sand.
Tauch Dein Gesicht in den brennenden Sand und in die Erde des Weges,
denn wen die Liebe verwundete, der muß das Mal im Gesicht tragen,
und die Narbe muß sichtbar sein.
Laß die Narbe des Herzens sehen,
denn an ihren Narben erkennt man,
die den Weg der Liebe gehen.

Der Prophet Muhammad (Islam)

Der Prophet sprach: „Beim Jüngsten Gericht werden die Tinte der Gelehrten und das Blut der Glaubenskämpfer gewogen - und die Tinte der Gelehrten wird mehr wiegen als das Blut der Glaubenskämpfer.“

Der Prophet Muhammad (Islam)

Und sprich:
„Die Wahrheit ist von eurem Herrn.
Wer nun will, der glaube,
und wer will der glaube nicht.“

Koran, Sure 18, Vers 29. (Islam)

Die innere Wandlung

Und solange du dies nicht hast,
dieses Stirb und Werde,
bist du nur ein trüber Gast
auf der dunklen Erde.

Goethe

Wenn Leute viel reden, wissen sie nichts!
Wenn Leute schweigen, wissen sie alles!
Wie kommt es aber dann,
daß so viele Leute so viele Bücher schreiben?“
Weil, die, die schweigen, viel wissen wollen.
Die Unwissenheit ist somit das Wissen der Menschheit!
Deshalb schreiben die Unwissenden so viele Bücher!
So wissen also die Leute, die schweigen nichts
und die Leute die reden, wissen alles!

Der Verfasser dieses Buches